

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Altensteig, Stadt.

und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 56.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf im Bezirk 90 Pf außerhalb 1 M das Quartal.

Donnerstag den 15. Mai

Einrückungspreis der 1 Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf bei mehrmaliger je 6 Pf, auswärts je 8 Pf.

1890.

Amtliches.

Zu den Schuldenbesreibungen des Aprozenthigen Ansehens von 1875 sind im Monat Juni 1890 neue Zinscheinebögen bei der Staatsschuldenzahlungskasse in Stuttgart auszugeben. Die neuen Zinscheinebögen, welche wiederum dreißig Stück halbjährige Zinscheine nebst einer Zinsleiste (Zalon) enthalten, dürfen nur gegen Zurückgabe der Zinsleiste, welche zu dem früher ausgegebenen Zinscheinebogen gehörte, verabsolgt werden. Die Abgabe dieser neuen Zinscheinebögen findet bei der Buchhaltung der Staatsschuldenzahlungskasse vom 1. Juni 1890 an vor- und nachmittags statt. Dieselben können auch durch Vermittlung der k. Kameralämter unentgeltlich bezogen werden, sofern die Zalons denselben vor dem 30. Juni behändig werden. Näheres siehe Staats-Anzeiger Nr. 110.

Infolge der an dem Schullehrerseminar Nagold vorgenommenen Annahmepflichtung sind u. A. nachstehende Präparanden zum Eintritt in ein Staatsseminar ermächtigt worden: Joh. Georg Brenner von Pfondorf, Friedrich Dölker von Nagold, Christian Kober von Dornstetten, Eugen Luz von Dedenspronn, Jakob Luz von Dedenspronn, Friedrich Salomon Groß von Egenhausen.

Die erste Dienstprüfung für Volksschullehrer haben u. A. mit Erfolg bestanden: Wilhelm Breittling von Gehingen, Andreas Fortenbacher von Oberjettingen, Michael Gabel von Martinsmoos, Karl Graser von Nagold, Eugen Hegel von Dornstetten, Karl Kehl von Altensteig, Friedrich Schneider von Dedenspronn, Willy Schwarzmaier von Nagold.

Verstorben: Tuchfabrikant Bosch, Göppingen; Landgerichtspräsident v. Probst, Ellwangen; Oekonomierat Burkhardt, Rottweil; Graf v. Bisingen-Rippenburg, Schramberg; Hermann Brand, Ehlingen; Kaufmann Hopf, Ludwigsburg; Freiherr v. Stetten, Ludwigsburg; Kaufmann Wolff, Reutenstein.

⊙ Eine Arbeiterschutz-Vorlage

Ist nun auch von Seiten der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage eingebracht worden, von der die folgenden Bestimmungen hervorgehoben werden mögen.

In Unternehmungen, welche unter dies Gesetz fallen, darf die Arbeitszeit für alle über 16 Jahre alten Hilfspersonen vom Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes an täglich höchstens 10 Stunden, an Sonnabenden (Samstagen), Vorabenden der hohen Feste höchstens 8 Stunden, ausschließlich der Pausen, währen. Vom 1. Januar 1894 an wird die höchstzulässige Arbeitszeit auf täglich neun, vom 1. Januar 1898 an auf acht Stunden herabgesetzt. Bei Arbeiten unter Tag (in Bergwerken, Salinen zc.) oder in Betrieben, in denen ununterbrochen Tag- und Nachtarbeit stattfindet, darf die tägliche Arbeitsschicht acht Stunden nicht überschreiten; bei Arbeiten unter Tage ist hierbei die Zeitdauer der Ein- und Ausfahrt in die Arbeitszeit einzurechnen.

Die Nachtarbeit ist verboten. Das Arbeitsamt ist befugt, unter Zustimmung der Arbeitskammern dieselbe zu gestatten: a) bei dem Betrieb von Verkehrs- und Transportanstalten; b) bei solchen Gewerben, die ihrer Natur nach Nachtarbeit erfordern.

Die Ueberwachung und Ausführung der in diesem Gesetze getroffenen Bestimmungen, sowie die Anordnung und Oberleitung von Maßregeln und Untersuchungen, welche das Wohl der in Betrieben irgend welcher Art beschäftigten Hilfspersonen einschließt, der Lehrlinge erfordern, steht dem Reichsarbeitsamt zu. Dasselbe hat seinen Sitz in Berlin. Die Organisation des Reichsarbeitsamts wird durch ein besonderes Gesetz geregelt.

Dem Reichsarbeitsamt unterstehen die Arbeitsämter, die durch Reichsgesetz für das Gebiet des deutschen Reiches in Bezirken von nicht unter 200,000 und nicht über 400,000 Einwohnern spätestens bis zum 1. Oktober 1891 einzurichten sind.

Das Arbeitsamt wird gebildet aus einem Arbeitsrat und mindestens zwei Hilfs-

beamten; es faßt seine Beschlüsse und Entscheidungen kollegialisch. Das Reichsarbeitsamt wählt den Arbeitsrat aus zwei seitens der Arbeitskammer vorgeschlagenen Bewerbern. Die dem Arbeitsrat in Ausübung seines Aufsichtrechts zur Seite stehenden Hilfsbeamten werden von der Arbeitskammer und zwar zur Hälfte von den Unternehmern, zur Hälfte von den Hilfspersonen gewählt.

Für die Vertretung der Interessen der Unternehmer und ihrer Hilfspersonen, sowie zur Unterstützung der Aufgaben der Arbeitsämter tritt vom 1. Oktober 1891 ab in jedem Arbeitsamtsbezirk eine Arbeitskammer in Thätigkeit, die je nach der Zahl der im Bezirk vertretenen verschiedenen Betriebe aus mindestens 24 und aus höchstens 36 Mitgliedern zu bestehen hat. Die Zahl der Mitglieder für die einzelnen Bezirke bestimmt das Reichsarbeitsamt. Die Mitglieder der Arbeitskammer sind zur Hälfte durch die großjährigen Unternehmer aus ihrer Mitte, zur anderen Hälfte durch die großjährigen Hilfspersonen aus deren Mitte auf Grund des gleichen, unmittelbaren und geheimen Stimmrechts, unter Gleichberechtigung der Geschlechter, mit einfacher Mehrheit zu wählen.

Jede Klasse wählt ihre Vertreter für sich. Unternehmer und Hilfspersonen können zur Förderung ihrer gewerblichen Interessen in Vereinigungen zusammentreten. Vereinigungen, welche den Zweck haben: a) die Lohn- und Arbeitsverhältnisse, sei es auf dem Wege freier Vereinbarung oder der Gesetzgebung, zu regeln; b) Fachschulen und Bibliotheken zur Förderung der gewerblichen und geistigen Ausbildung ihrer Mitglieder ins Leben zu rufen! c) Unterstützungskassen für Arbeitslose und Invaliden oder Erwerbsgenossenschaften zum Nutzen ihrer Mitglieder zu bilden, — sind den landesgesetzlichen Bestimmungen über das Vereins-, Versammlungs- und Versicherungswesen nicht unterworfen. Auf ihren Antrag sind solchen Vereinigungen unter den von den Landesgesetzen vorgeschriebenen Bedingungen Korporationsrechte zu erteilen.

Die Annahme, daß die so erheblich verstärkte sozialdemokratische Fraktion aus ihrer bisherigen einfach verneinenden Haltung heraustreten und diskutierbare Vorschläge machen wird, findet durch diese Arbeiterschutzvorlage ihre Bestätigung. Es wäre zu bedauern, wenn aus formellen Gründen dieser Entwurf im Reichstage nicht zur Besprechung käme.

Tages-Politik.

Wie verschiedene Blätter berichten, ist auf Veranlassung des Abgeordneten Gröber eine Beratung der katholischen Abgeordneten über die Frage der Bildung eines schwäbischen Zentrums im Landtage abgehalten worden. Bei dieser Beratung traten die Ansichten einander scharf entgegen, und am Ende entschied das Verhalten eines namentlich genannten hohen kirchlichen Würdenträgers, welcher mit Entscheidung eine solche Parteibildung widerrieth, daß der Plan wenigstens vertagt wurde. Grundaussprache verlautet, daß ein katholischer Führer, von welchem man sich besonders einer nachdrücklichen Bekämpfung des Planes versehen hatte, denselben sogar befürwortet haben soll.

Der neue Reichstag hat bereits seine erste Kolonialdebatte gehabt. Das Ergebnis ist insofern ein erfreuliches, als es sich gezeigt

hat, daß für eine vorsichtige Kolonialpolitik nach wie vor eine Mehrheit zu haben sein dürfte, insofern das Zentrum mit den Kartellparteien in dieser Frage der Regierung eine Mehrheit stellen wird. Nur die „Freisinnigen“ und Sozialisten stehen auf dem alten verneinenden Standpunkt. Herr Bamberger will immer noch nicht einsehen, daß bei Kolonien die aufgewendete Arbeit sich erst nach längerer Zeit bezahlt macht, daß aber dieser Umstand bisher kein großes Volk abgehalten hat, sich Kolonien zu schaffen. Er findet auch nicht, daß es eine Schande wäre für den deutschen Namen, wenn wir jetzt auf einmal die Flinte ins Korn werfen würden, weil in Ostafrika nicht gleich Alles glatt abgegangen ist. Endlich hält es Herr Bamberger für vernünftiger, die Millionen, welche die ostafrikanische Gesellschaft schon aufgewendet und die 4 Millionen, welche das Reich für die Wissmann-Expedition bewilligt hat, einfach für verloren zu geben, statt durch weitere, aber weit geringere Opfer dafür zu sorgen, daß obige 23 Millionen nicht hinausgeworfenes Geld sind.

Der französische Generalstab wurde neu organisiert, und zwar ist seine Umbildung der deutschen Einrichtung nachgebildet worden. Das wichtigste dabei ist, daß der Chef des Generalstabes „der Armee“, nicht mehr „des Kriegsministers“, eine von letzterem unabhängige Stellung erhält und fernerhin nicht mehr von dem unaufhörlichen Ministerwechseln berührt zu werden braucht. Der Chef des Generalstabes wird nicht mehr von jedem neuen Kriegsminister entlassen oder ernannt, sondern bleibt ständig, solange der Präsident der Republik und das Ministerium ihn auf seinem Posten belassen wollen. Es liegt auf der Hand, daß dies ein großer Gewinn für die französische Armee sein wird.

Das große französische Unternehmen, das von allgemeinem großem Nutzen hätte sein können, ist nunmehr endgiltig als gescheitert zu betrachten. Der Panama-Kanal, so wird aus Paris geschrieben, frankte schon lange, aber wirklich toteschlagen ist er erst diese Woche geworden durch den Bericht des nach Panama entsandten Ausschusses. Dieser Bericht sagt zunächst, daß der Bau des Niveaukanals überhaupt nicht in Frage kommen könne, daß aber der Schleusenkanal, alle Unkosten einbegriffen, ein neues Kapital von 900 Millionen erfordern würde. Wenn aber die früheren Lepseps'schen Ausschüsse bei Aufstellung des Baukostenanschlags sehr hoffnungsfelig zu Wege gingen, so ist der jetzige Ausschuss ungemein vorsichtig; denn nachdem er den oben erwähnten Anschlag aufgestellt hat, fügt er hinzu, daß, wenn die vorausgesetzten Annahmen sich etwa als unzutreffend erweisen sollten — was möglich sei — „man unmöglich voraussehen könne, wie hoch die Kosten steigen werden.“ Der Ausschuss hat somit recht, wenn er „in Bezug auf diesen Punkt den ausdrücklichen Vorbehalt macht“. So wäre der Panama-Kanal denn so gut wie tot, nachdem die französischen Sparer ihm 1 1/2 Milliarden Francs geopfert haben.

Der Anklageakt gegen den Major Baniha und seine Mitschuldigen gewinnt eine hochpolitische Bedeutung dadurch, daß er sich in letzter Linie gegen hochgestellte russische Regierungsorgane richtet und den Versuch unternimmt, den Ursprung der Verschwörung gegen den Prinzen Ferdinand, seine nächsten Berater und die ganze gegenwärtige Ordnung der Dinge in

Bulgarien auf das Ministerium des Aeußern in St. Petersburg und die russische Gesandtschaft in Bukarest zurückzuleiten. Die von aller Welt geahnten, bisher aber unfahbaren auswärtigen Einflüsse, welche seit 5 Jahren Bulgarien zu unterwählen und stets aufs neue in innere Wirrnisse zu stürzen suchen, sollen in dem Prozesse gegen den treubruchigen Offizier und seine Helfershelfer schonungslos aufgedeckt, die Hauptquelle der jahrelangen Beunruhigung des europäischen Friedens aktenmäßig nachgewiesen werden. Es ist dies ein Kühnes Unterfangen der derzeitigen Machthaber in Sofia, und man muß voraussetzen, daß sie den Mut dazu nicht gefunden hätten, wenn sie nicht ein jeder Anzeiung entrücktes, lückenloses Beweismaterial in Händen hätten.

— Staat und Kirche in Brasilien. Der brasilianische Episkopat, ein Erzbischof und sieben Bischöfe, erhebt nachträglich entschiedensten Protest gegen die von der provisorischen Regierung verübte Trennung des Staates von der Kirche. Der Protest folgte der erwähnten Verfügung wohl nur darum nicht auf dem Fuße nach, weil die Bischöfe sich erst noch vergewisserten, ob die Antwort auf dieselbe nicht etwas handgreiflicher sich gestalten ließe. Der jetzt ergangene Protest ist eigentlich ein Beweis, daß die provisorische Regierung fester steht, als man gemeinlich annahm.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 13. Mai.** Die Verhaftung des Urhebers des Nagolder Brandes, welcher in der Ofternacht stattfand, bestätigt sich. Der Brandstifter ist nach dem „N. Tgbl.“ der elternlose, 15 Jahre alte Schreinerlehrling Kapp von Hatterbach, er war in der Lehre bei der Schreiners Witwe Wurster, die selbst wegen Verdachts der Brandstiftung einen Tag unschuldig in Haft genommen war. Der Lehrling hat die That vollständig eingestanden. Es darf, namentlich für die Einwohnerschaft Nagolds, als eine wahre Wohlthat empfunden werden, daß jetzt wenigstens in einem Falle Licht in das Dunkel gekommen ist. Der Fall erinnert daran, daß vor einigen Jahren auch die Gemeinde Wahlheim, Ob. Bessigheim, in wenigen Monaten 3 Brandfälle zu verzeichnen hatte, wodurch die Gemüter in nicht geringen Schrecken und verschiedene Einwohner in unschuldigen Verdacht kamen. Schließlich kam die Sache auf einen 12jähr. Schlingel heraus, welcher an den Brandlegungen seine Freude hatte. Auch vor der Heilbronner Strafkammer steht heute ein Schulknabe von Schwaijern, der Brandstiftung angeklagt. Verdorbene Jugend! — Die gefürchteten Wetterheiligen, deren Nahen alljährlich mit Zagen entgegen gesehen wird, sind, Gott sei Dank, gnädig mit uns verfahren. Allerdings ist ja die merkwürdige, in ihren Ursachen noch nicht völlig aufgeklärte Zeit der Abkühlung, welche gegen Mitte Mai in Deutschland und einem ansehnlichen Teile des übrigen Europa einzutreten pflegt,

noch nicht ganz vorüber, aber vor jenen Kälterückfällen, welche den Bestrengen den Titel „Eisheilige“ eingetragen haben, brauchen wir doch kaum zu bangen. So haben wir denn Aussicht auf ein gesegnetes Jahr: Wohin unser Auge blickt, sieht es frisches üppiges Grün, Blumen und Blüten; unsere Obstbäume mit Blüten Schnee so schön geschmückt, gewähren einen lieblichen Anblick, die feuchtwarme Witterung befördert die gesamte Vegetation ungemein. Wenn zu irgend einer Zeit, so gilt in diesen herrlichen Mattagen das Dichterwort:

Wonnig ist's in Frühlingstagen nach dem Wanderstab zu greifen,
Und den Blumenstrauß am Hute, Gottes Garten zu durchschweifen.

— Nach oberamtl. Bekanntmachung findet am Dienstag den 20. Mai eine Antisversammlung in Nagold statt, bei welcher neben sonstigen geschäftlichen Angelegenheiten auch die Beschlussfassung über die Erbauung von Bezirkskrankenhäusern auf der Tagesordnung steht.

— Mit der am Freitag den 25. Juli d. J. auf dem Stadttack in Nagold stattfindenden Zuchtviehprämierung wird eine Verlosung von mehreren Viehstücken und zahlreichen landw. Geräten und Gebrauchsgegenständen verbunden werden. Lose können nur seitens der Vereinsmitglieder bezogen werden von den Ausschussmitgliedern des landw. Bezirksvereins.

— Nach dem „N. Tgbl.“ fiel am Samstagabend vor 9 Uhr in Nagold ein Meteor. Dasselbe wurde als schöner leuchtender Bogen beobachtet und fiel unter heftigem Krachen zuerst auf das Kamin und dann in den Hof des Kaufmanns J. Hettler. Es ist ein kleines, schwarzes Stück, Steinkohlen ähnlich und wiegt nur wenige Gramm.

— Am Donnerstag schlug der Blitz auch in Zwernberg in das Wohnhaus des Bauers Blach, ohne zu zünden. Der Giebel des Hauses wurde stark beschädigt, das Vieh im Stall getötet.

* Die „Tüb. Chron.“ widerruft ihre Meldung, daß das Gewitter vom 8. in der Steintal Hagelschlag gebracht habe.

* **Stuttgart, 10. Mai.** Aus Württemberg sind im Jahre 1889 nach überseeischen Ländern ausgewandert: über Bremen 3271, über Hamburg 851, über sonstige deutsche Hafentplätze und von deutschen Häfen überhaupt 4122 Personen; hiezu kommen Auswanderer über Antwerpen 1153, über Rotterdam, Amsterdam 240. Mithin betrug die Gesamtzahl der über die vorgenannten Häfen ausgewanderten Württemberger 5629, darunter 3069 männliche und 2560 weibliche Personen.

* **Stuttgart, 12. Mai.** Seine Majestät der König haben in Gemeinschaft mit Ihrer Majestät der Königin zu der Erbauung des Karl-Olga-Krankenhauses in Friedrichshafen den reichen Beitrag von 10,000 Mark allergnädigst zu verwilligen geruht.

* **Stuttgart, 12. Mai.** Am Samstag hat die Vertagung der Ständeversammlung

stattgefunden, nachdem über alle vorliegenden Gegenstände Uebereinstimmung zwischen beiden Häusern erzielt worden ist. Die Kammer der Standesherrn hatte in ihrer vorausgegangenen Sitzung die Steuernovelle nach den jenseitigen Beschlüssen angenommen. In der Kammer der Abgeordneten wurde die Mitteilung gemacht, daß die Kommission für Begutachtung der zu erwartenden Vorlage, betreffend die Verwaltungsreform, den Abgeordneten v. Luz zum Vorstand und Dr. v. Göz zum Stellvertreter gewählt hat. In der gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser wurde an Stelle des verstorbenen Abgeordneten v. Weber der Abgeordnete Leemann in den weiteren ständischen Ausschuss gewählt; ferner wurde zum Stellvertreter ständischer Mitglieder des Staatsgerichtshofs (an Stelle des Geh. Hofrats v. Wölffing) Rechtsanwalt Dr. Goltner in Ravensburg gewählt.

* **Oberheimbach, 9. Mai.** Welchen Vorteil die Viehversicherungen dem Landmann gewähren, beweist folgender Fall. Als vor etwa 14 Tagen ein hiesiger Bauer in seinen Stall kam, lag dessen schönste Kuh, alle Biere von sich streckend, tot am Boden. Der herbeigerufene Oberamtsarzt konstatierte Milzbrand. Gestern wurden nun dem Betroffenen von der Versicherung 80 Proz. des Kommissionsanschlages, d. h. bare 334 Mk. als Vergütung ausbezahlt. — Die Obstbäume stehen in schönster Blüte und berechtigen zu den größten Hoffnungen. Eine reiche Obsternte wäre um so mehr erwünscht, als durch den Ausfall des vorigen Jahres schon jetzt viele Fässer leer liegen.

* **Ulm, 10. Mai.** (Münsterfest.) In heutiger Sitzung der Generalkommission wurde das Festprogramm endgültig dahin festgestellt: Samstag 28. Juni, nachmittags 4 Uhr, Anzug der Schuljugend, 8 1/2 Uhr Läuten aller Glocken, Konzert aller Musikkorps auf dem Münsterplatz, Absingung eines patriotischen Lieds durch die Bürgerschaft, 9 Uhr Beleuchtung des Münsters. Sonntag 29. Juni, morgens 6 Uhr Läuten der Schwörglocke und Blasen eines Chorals, 9 1/2 Uhr Festzug, abends 7 Uhr Oratorium im Münster. Montag 30. Juni, 9 Uhr Festgottesdienst, 10 bis 11 Uhr Orgelspiel im Münster, 11 Uhr Festspiel, nachmittags 3 Uhr Volksfest in der Friedrichsau mit Beteiligung der verschiedenen Gruppen des Festzugs. Dienstag 1. Juli, morgens 9 Uhr Anzug der Fischer, 10 Uhr Wiederholung des Festspiels, 11 bis 12 Uhr Orgelspiel im Münster, nachmittags 3 Uhr Fischerfesten, 6 Uhr Bankett in den Markthallen, 9 Uhr Beleuchtung des Münsters.

* (Verschiedenes.) In Ehlingen fiel das 3jährige Söhnchen des Monteurs Wagner in die Fluten des hochgehenden Neckars und ertrank. — Ein jugendlicher Bräutigam hängt dormalen in der Gemeinde Nusplingen in dem bekannten Kästchen, ohne das geziert zu haben kein deutscher Reichsbürger in den Hafen der Ehe einlaufen darf, es ist dies der im Jahre 1807 geborene Anton Kläber, Nagelschmied.

Die Pflegekinder des Kommerzienrats.

Novelle von Carl Hartmann-Blön.

(Fortsetzung.)

In dem trüben, schmutzigen Wasser hatte Graf Waldsee sich selbst gesehen, auf der Oberfläche schwimmend, mit bleichen, starren, entstellten Gesichtszügen. Gleich darauf war es aber er selbst nicht gewesen, sondern seine Tochter Isabella und noch etwas später war es ein ganz unbekanntes Gesicht, das aus dem Wasser hervorrangte.

„Wenn es bis dahin kommen müßte!“ sprach er halblaut vor sich hin. „Entsetzlicher Gedanke! Ist keine Rettung möglich? Dem Better auf Hohensfels wäre es ein Leichtes — aber nein, nein! — an den mich wenden? Nimmermehr! Die jahrelange Feindschaft, die unsere Väter verschuldet, ist erst soeben auf meine Veranlassung besettigt und gleich hinterher sollte ich ihn anbetteln? Würde er nicht ausrufen: „Aha, nun wissen wir doch die Ursache, warum die Versöhnung so eifrig betrieben wurde!“ — Nein, eher sterben, als diesen Ausweg wählen! Ja, wenn mich plötzlich der Tod ereilte, dann würde Graf Hohensfels, davon bin ich überzeugt, freiwillig eintreten, um die Ehre des verwandtschaftlichen Namens zu retten und meinem Kinde die Güter zu erhalten. Aber ihn bitten — jetzt? — niemals!“

Er lenkte die Schritte bis zum nächsten Lehnstuhle und ließ sich erschöpft und angegriffen darauf nieder. Einen Augenblick sah er starr vor sich hin, dann rief er mit lauter Stimme:

„Oh, Adelbert, Adelbert! Drei Jahre deines verwerflichen Lebens reichten hin, deine blühende Gesundheit zu ruinieren und mich an den Bettelstab zu bringen! Doch — ich will keinen Tadel dir ins Jenseits nachrufen, du hast für den kurzen Launen, in dem du keinen Genuß dir vermagst u. d. jede gefährliche Last bis auf die Neige kostetest, schon hie-

(Nachdruck verboten.)

nieden auf deinem schmerzhaften Krankenlager so schwer gebüht, daß der Himmel für die Neue, die nur zu spät kam, dir verzeihen haben wird! In drei Jahren eine halbe Million Schulden kontrahiert! Ja, damals fand sich ein guter Freund, der mir seine hilfreiche Hand reichte, aber jetzt hat ein plötzlicher Tod ihn hinweggerafft und die Vormünder seiner unmündigen Kinder halten es für ihre Pflicht, mir den unsicheren Posten zu kündigen. Wo findet sich ein zweiter Freund, der das thun wird und thun kann? Schon als ich die Güter übernahm, waren sie nicht frei von Hypotheken, die Einkünfte reichten nicht aus, um seiner standesgemäß zu leben, dem Moloeh der Standeschre mußten neue Opfer gebracht werden und neue Hypotheken kamen zu den alten. Da kam der furchtbare Schlag! Eine halbe Million sollte ich schaffen. Noch einmal lächelte mir das Glück. Eine Ecke von Reinfeld, nur mäßiges Ackerland, aber es lag an dem Flusse, konnte ich für zweimalhunderttausend Mark an ein Konfortium verkaufen, das dort eine Fabrik anlegen wollte. Den Rest ließ mir der Freund.

„Woher aber jetzt die Dreimalhunderttausend nehmen? Meine nächsten Bekannten sind nicht in der Lage, sie mir zu geben und andere verlangen absolute Sicherheit. Nach meiner Ansicht wäre die Summe keineswegs gefährdet, wenn sie auf meinen Besitz protokolliert würde. Aber die Geschäftsleute sind von einer peinlichen Vorsicht und denken anders darüber. Bei den hiesigen Geldmännern bin ich gewesen, aber alle gaben mir eine abschlägige Antwort. Gott, Gott! Welche Wege habe ich machen müssen! Mit welchem Herzklopfen trat ich in das Haus und trug mein Anliegen vor und wie fühlte ich mich tief gedemütigt, wenn sie achselzuckend bedauerten, mir nicht dienen zu können!“

„Ich weiß jetzt nicht mehr, wohin ich meine Schritte lenken soll; wenn ich bis zum fünfundzwanzigsten Oktober nicht zahlen kann, muß ich mich insolvent erklären, aber ehe das geschieht, ehe ich diesen Schimpf

Wie alt die holde Braut des demnächst zum jungen Ehegemahl avancierenden liebeglühenden Verlobten ist, hat unser Gewährsmann nicht gewußt, schreibt der „N. Albote.“ — In Demningen hat der im 80. Lebensjahr stehende Straßenwärter Sch. vor 6 Jahren die goldene Hochzeit gefeiert; seine Ehehälfte ist inzwischen gestorben. Nun ist der 80jährige Greis im Begriff, sich zum zweiten, bezw. drittenmal zu verheiraten, und es haben bereits die Sponsalien stattgefunden. — Dem Schuhfabrikanten J. Schm. von Tutlingen wurde auf dem Bahnhof Singen ein lederner Zugbeutel mit 750 Mk. entwendet. — Im Monat April wurden im Viehhof in Stuttgart im Ganzen 449 Ochsen, 72 Farren, 219 Stiere, 64 Kühe, 481 Kalbeln, 2644 Schweine, 3255 Kälber, 311 Schafe, 3 Böcke und 2 Ziegen geschlachtet mit einem Gesamtgewicht von 484791 Kilogramm. — Der Unmensch, der neulich ein 14jähriges Mädchen von Leimroden überfallen hat, ist von Landjäger Werner von Ellwangen beim Lindenhof in der Nähe von Wilkingen, O.A. Nalen, dingfest gemacht worden. Es ist der wegen Entziehung von der Militärpflicht steckbrieflich verfolgte Goldarbeiter Karl Bauer von Gmünd. Der Verbrecher zog bei seiner Festnahme ein langes, im Griffe feststehendes Messer nach dem Landjäger. Ein vollständiges Einbruchswerkzeug ist bei ihm vorgefunden worden. — In B a d e n a u g durchreiste Montag mittag die Schreckensbotschaft die Stadt, daß Metzger Ruesch seinen Bruder Adam, Gerber, erstochen hat. Metzger Friedrich R. lebt schon lange im Unfrieden mit seiner braven Frau, welche hühen muß, daß sein ursprünglich gutes Geschäft zurückging. Gestern abend um 9 Uhr scheint es wieder zu thätlichen Auseinandersetzungen gekommen zu sein, der Bruder, der in der Nähe wohnt und als ruhiger Mann solche Auftritte nicht billigte, wollte vermitteln, da stieß ihm der angetrunkene Metzger sein Messer in den Leib. Der Verletzte, Vater von 5 Kindern, ist um 11 Uhr seinen Verletzungen erlegen. Der Wagen war gänzlich durchstoßen. Der Brudermörder ist an das Amtsgericht eingeliefert. — In N o r d h e i m ist ein 18jähr. Jüngling in der Scheuer herabgestürzt und war sofort tot. — Der Reichstagsabgeordnete Hähule hat der Gemeinde S i n g e n a. B. zum Zweck der Errichtung eines städtischen Krankenhauses das sog. Kanalkeller-Gebäude geschenkt.

* In der Fabrikstadt P f o r z h e i m ist zwar der gefürchtete 1. Mai ganz ruhig verlaufen, aber sonst sieht es nicht am besten aus. Die übermütigen Goldarbeiter, welche 4—6 Mark und mehr täglich verdienen konnten, fangen an, ganz gewaltig den Kopf zu hängen. In Folge der verabscheuungswürdigen Agitation vor der Reichstagswahl und in Folge des Wahlergebnisses ist eine Geschäftsstockung eingetreten, wie es sich die verheiratheten Leute nicht träumen ließen. Es gehen keine Bestellungen mehr ein und während

vor der Wahl der Geschäftsgang ein flotter war, lassen manche Fabrikanten nur noch 4 bis 5 Stunden per Tag arbeiten, wieder andere wollen die Fabrik ganz schließen. Da haben die Herren Sozialdemokraten ihren Normalarbeitstag!

* Ein Fabrikant H. in Pf. hat in der Annahme, daß es das allein Richtige sei, nicht „Tagelöhne“, sondern „Stundenlöhne“ festzusetzen, wo kein Stücklohn vereinbart werden kann, den Stundenlohn eingeführt. Genannter erklärte kurzweg: Ich kann für die Stunde so und so viel bezahlen, du kannst 4—10 Stunden arbeiten, ganz nach Belieben. Willst du so arbeiten, gut; wenn nicht — dann nicht! — Item, Arbeitgeber und Arbeiter stellen sich dabei ganz gut.

* M a n n h e i m, 11. Mai. Der kürzlich hter verstorbene Tapetenfabrikant Engelhardt, welcher verschiedene hiesige Wohlthätigkeitsanstalten und Stiftungen mit reichen Geldgeschenken bedachte, hat lechwillig verfügt, daß allen Arbeitern seiner Fabrik, welche zwischen 12 und 15 Jahren thätig sind, 100 Mk., und solchen über 25 Jahren 500 Mk. als Geschenk ausbezahlt werden. Desgleichen bedachte der edle Wohlthäter die bestehenden Fabriklassen mit reichen Vermächtnissen.

* B e r l i n, 11. Mai. Das sozialdem. Berliner Volksblatt veröffentlicht einen Aufruf an die Berliner Arbeiter zum Boycott 31 großer Brauereien, bis die Forderungen der ausständigen Brauergesellen bewilligt seien. Die Arbeiter sollten in den nächsten Wochen nur Weißbier und Selterswasser trinken.

* B e r l i n, 13. Mai. Heute wurde das Urtheil in der Marineunterschlagungsangelegenheit verhängt. Warnebold erhielt 2 1/2 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 9 Monaten Untersuchungshaft, Lüthy 1 Monat Gefängnis (durch die Untersuchung als verbüßt erachtet), Kroschenowsky 30 Mk. Geldstrafe. Day und Grabowsky wurden freigesprochen.

* B e r l i n, 13. Mai. Dr. Peters berichtet über einen neuen großen Kampf mit den Massais, wobei er 2000 Schafe erbeutete.

* H a g e n, 10. Mai. Zwei eklatante Fälle aus der Strafrechtspflege können als wesentlicher Beitrag zu der Forderung der Entschädigung unschuldig Inhaftierter dienen. Der Landwirt D. Sch. aus Sarenfeld bei Westhofen hat über 4 Monate in Untersuchungshaft gefessen und wurde heute nicht nur freigesprochen, sondern der Strafkammergerichtshof legte auch die Kosten der Verteidigung der Staatskasse auf, was nur in ganz zweifellosen Fällen der Unschuld des Angeklagten zu geschehen pflegt. Gleich darauf wurde der Tagelöhner J. E. Wüster zu Schaumlöffel, der des versuchten Sittlichkeitsverbrechens angeklagt war und ebenfalls 4 Monate in Untersuchung gefessen hatte, auf Antrag des Vertreters der königl. Staatsanwaltschaft freigesprochen.

* H a m b u r g, 13. Mai. Wegen des Streiks der Gasarbeiter ist vergangene Nacht 12 1/2 Uhr die öffentliche Gasbeleuchtung eingestellt worden.

Bis dahin hatte das Gas notdürftig gebrannt. Am Abend sandte die Stadtverwaltung der Gasanstalt 100 Arbeiter der Straßenreinigung zur Aushilfe. Viele Läden wurden früher geschlossen.

* H a m b u r g, 13. Mai. Nachts durchzog eine größere, teilweise mit Laternen versehene Menge die Steinstraße und bewarf die vorüberfahrenden Pferdebahnwagen mit Steinen, wodurch zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert und einige Personen leicht verletzt wurden. Die Straßenlaternen waren bereits erloschen. Die Polizei trieb die Menge auseinander, ohne indes von der Waffe Gebrauch zu machen. Bis um Mittag ist noch kein Gas im Leitungsnetz.

Ausländisches.

* Aus Rom wird gemeldet: die Jesuiten drängen den Papst zur Proklamierung des Dogmas der weltlichen Herrschaft des Papstes. Leo XIII. soll an 100 Bischöfe in verschiedenen Ländern die Anfrage gerichtet haben, ob sie die Proklamierung des Dogmas für opportun halten. Zwei Drittel der Bischöfe sollen die Frage bejaht, die italienischen Bischöfe jedoch sollen dieselbe verneint haben.

* B r ü s s e l, 13. Mai. Bei den Maßfestigungsarbeiten in Namur stürzte eine Brücke ein. Es gab 5 Tote und 20 Verwundete.

* B e l g r a d, 12. Mai. In Burgas wurden zwei russische Agenten und mehrere bulgarische Emigranten verhaftet. Gefunden wurden bei denselben 50,000 Rubel und aufrührerische Proklamationen. Sie werden nach Sofia gebracht.

* K o n s t a n t i n o p e l, 10. Mai. Ein österreichischer Pilgerzug ist auf dem Rückwege vom heiligen Lande total ausgeplündert worden.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 12. Mai. (Landesproduktionsbörse.) In Folge der hohen Forderung der Getreidehändler ist der Umsatz nicht sehr bedeutend. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen russ. Sag. 23 M. 20 Pf., Redwinter 22 M. 40 Pf., niederbayer. 23 M. 50 Pf., Landweizen 22 M. 20 Pf., Rumänier 22 M. 25 Pf. bis 22 M. 50 Pf., ajima 22 M. 50 Pf., pommer. 22 M. 50 Pf., ungar. 23 M., La Plata 22 M. 60 Pf., Kernen 23 M., Dinkel 14 M., Hafer 17 M. 60 Pf. bis 18 M. 60 Pf., Mais La Plata 12 M. 10 Pf. — Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries 33 M. 50 Pf. bis 34 M., Mehl Nr. 0: 34 M. bis 34 M. 50 Pf., Nr. 1: 32 M. bis 32 M. 50 Pf., Nr. 2: 30 M. 50 Pf. bis 31 M., Nr. 3: 28 M. 50 Pf. bis 29 M. 50 Pf., Nr. 4: 25 M. bis 25 M. 50 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.90 bis 6.25 p. Met. — vert. roben- und rückweise porto- und zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. H e n n e b e r g (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

auf meinen Namen lade, meine ritterliche Ehre durch einen solchen Akt in den Staub treten müßte, weiß ich, was ich zu thun habe. Es bleibt mir keine Wahl! Nur muß der Zufall gethan haben, was ein freiwilliger Entschluß vollbrachte.“

„Gott, mein Gott“, rief er mit lauter Stimme, „was habe ich denn verbrochen, daß ich diesen Weg wandeln muß? Und Feigheit sollte es sein, ihn zu betreten? Ach, wohl kein Unternehmen erfordert mehr Mut, als dieses! Ich habe das Leben noch lieb und ungern scheide ich von ihnen. Wie habe ich mich auf die Zeit gefreut, wo kleine Enkel mich umspielen würden, mit denen ich, ein Greis, noch einmal wieder selbst Kind werden wollte. Auf diese Hoffnung muß ich verzichten. O, Isabella, mein geliebtes Kind, könnte ich dir das Gräßliche ersparen! Du hast mich lieb, durch enge, zärtliche Bande hängen wir innig zusammen, wie wirst du den Verlust deines Vaters ertragen! Aber du wirst es und müßt es überwinden, denn auch deine Ehre, dein Ansehen werden durch diesen Schritt bewahrt! Nach meinem Tode wird der Nachlaß zu deinen Gunsten geregelt werden, aber bleibe ich am Leben, so müßte die Tochter des Bankrotteurs mitamt ihrem Vater vom Schauplatz verschwinden und in die Einsamkeit entfliehen; deine Zukunft, Isabella, wäre für immer vernichtet!“

Der alte Diener Jakob trat ins Zimmer und meldete, daß Ihre Erzellenz die Frau Gräfin Sched den Herrn Grafen zu sprechen wünsche.

„Bitte, die Frau Gräfin, einzutreten,“ erwiderte Graf Waldsee. Es kam ihm erwünscht, daß irgend jemand ihn mit Gewalt seinen quälenden Gedanken, wenn auch nur für kurze Zeit, entrieß.

Gleich darauf trat Gräfin Ursula von Sched ins Zimmer.

„Verzeihe, mein Bruder,“ sagte sie, „wenn ich dich für einige Minuten in deiner Morgeneinsamkeit störe.“

Graf Detlef v. Waldsee erhob sich, ging einige Schritte seiner Schwester entgegen, ergriff artig ihre Hand und führte sie zu einem zweiten Lehnstuhl, er selbst nahm seinen früheren Platz wieder ein.

„Hast du mir etwas Besonderes mitzuteilen, Ursula?“ fragte er.

„Ich fühle mich verpflichtet, lieber Detlef, dir gegenüber eine Sache zu berühren, die mir, ich kann es nicht leugnen, einige Sorge macht.“

„Was ist es? Sprich, auf wen erstreckt sich deine Sorge?“

„Auf Isabella.“

„Mein Gott, sie ist doch nicht krank?“

„Körperlich gewiß nicht, aber ich kann den Gedanken nicht bannen, daß ihr Herz, wenn auch nicht vom Pfeile verwundet, so doch von ihm gestreift ist.“

„Ei, das wäre ja herrlich! Hat für meine spröde Tochter endlich auch die Stunde geschlagen?“

„Frohlocke nicht zu früh! Derjenige, für den sie bereits ein lebhaftes Interesse gefaßt hat, — der Himmel möge verhüten, daß es mehr als dieses wird — ist ihrer nicht würdig.“

„Ist es vielleicht nur ein bloßer Herr Von? Glaube mir, Schwester, der Ausspruch Isabellas, der dich im vorigen Winter so entzückte, daß ihr ein einfacher Adeltiger nicht ebenbürtig genug sei, wurde ihr nur von einer augenblicklichen trotigen Erregung diktiert und ihr förmlich in den Mund gelegt. Die nasenweise Antonie, die Schwester eines der abgewiesenen Freier, stellte sie zur Rede, als wenn sie ein Verbrechen begangen hätte. Sie machte Isabella bittere Vorwürfe, daß sie ihrem Bruder einen Storb gegeben und als sie wenigstens zehn verschiedene Fragen gestellt, um den Grund der Abweisung zu erfahren und keine der Antworten sie befriedigte, da sagte sie: „Unser Adel ist dir wohl nicht hoch genug, du willst natürlich nur einen Grafen zum Gemahl, noch lieber einen Fürsten.“ (Fortsetzung folgt.)

Revier Thumlingen.
Brennholz-Verkauf

am Freitag den 16. Mai d. J. mittags 12 Uhr in der „Traube“ zu Hatterbach: 18 Nm. Nadelholz-Scheiter, 28 dto. Prügel und 124 dto. Anbruch;
am Samstag den 17. Mai, vorm. 10 Uhr im „Lamm“ in Lützenhardt: 9 Nm. Nadelholz-Scheiter, 27 dto. Prügel und 88 dto. Anbruchholz.

Revier Nagold.
Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 21. Mai, nachmittags 2 Uhr, Scheidholz aus dem Staatswald Bennenhölzle, Hörnle, Schloßberg, Staufen und Brand: 224 Stück Nadelholz-Langholz mit 2 Fm. III., 24 IV., 22 V. M., 3 Stück dito Sägholz mit 1 Fm. III. M., 13 Nm. Nadelholzprügel, 150 Nm. dto. Anbruch, 4 Lose Nadelholz-Stockholz im Boden, 10 buchene, 2180 Nadelholzwellen, 40 Wellen Grözelreis. Zusammenkunft im Burghof des Schloßbergs.

Reuned, M. Freudenstadt.
Bei der Stiftungspflege sind sofort **2200 bis 2400 Mark** in beliebigen Posten gegen gefessliche Sicherheit zu 4 1/2% auszuleihen. Informativscheine sind vorzulegen.

Altensteig.
Frische Heringe

sind eingetroffen bei
G. Bähler,
zum Bad.

Schdorf.
Kalbinnen,
zwei hochträchtig und eine mit dem Kalb,
hat zu verkaufen
G. Frösner.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Süd-Amerika.

Näheres bei dem General-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** oder dessen Agenten: **Joh. G. Koller, Altensteig; Gottlob Schmidt, Nagold; G. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.**

Württembergische Privat-Fenerversicherungs-Gesellschaft.

Aus dem der ordentlichen 62. Gesellschaftsversammlung am 26. April d. J. vorgetragenen und von derselben einstimmig genehmigten Rechenschaftsbericht über das Jahr 1889 beehren wir uns Folgendes besonders hervorzuheben.

Die Zahl der Gesellschaftsmitglieder ist auf 127785 gestiegen, die Versicherungssumme beträgt Mk. 752 365 935. Das Gesamtvermögen beziffert sich auf Mk. 11 801 673.95. Brandentschädigungen wurden ausbezahlt Mk. 372 260.25.

Es ergab sich ein reiner Ueberschuß (Vermögenszuwachs) von Mk. 1 181 305.48, welcher folgende Verwendung findet:

1. zu statutenmäßiger Erhöhung des Reservefonds für die Zunahme der Versicherungssumme um Mk. 27 156 601 à 1% Mk. 271 566.01
2. zu einer den Versicherten gewährten Dividende von 60% ihrer bezahlten Prämien Mk. 792 365.67
3. zur Verstärkung der Dividendenreserve Mk. 117 373.80

Die Verteilung der Dividende von **Sechzig Prozent**

beginnt am 1. Juli 1890 und endigt am 30. Juni 1891. An derselben nehmen alle diejenigen Versicherten an den Verfalltermin ihrer Versicherung teil, welche vor dem 1. Juli 1889 Mitglieder der Gesellschaft waren und im Verteilungsjahre bleiben. Neueintretende erhalten erstmals die Dividende an der dritten Jahresprämie abgerechnet. Der Rechenschaftsbericht liegt bei uns zur Einsichtnahme bereit.
Altensteig, den 13. Mai 1890.

Agent: Sparcassier **Luz.**
Verwaltungs-Aktuar **Stapp, Nagold**

Altensteig.
Mein Lager in
Kragen, Cravatten & Manchetten,
sowie sonstige Kurzwaren
empfehle in großer Auswahl bei billigsten Preisen.
Fr. Flaig,
Conditor.

Calw.
Der Unterzeichnete hat sich in Calw als
Rechtsanwalt
niedergelassen. Geschäftszimmer im Gasthaus zum „Hirsch“ am Marktplatz.
Den 12. Mai 1890.
Rechtsanwalt Schöffner.

Kein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die
Chocoladen- und Cacao-Fabrikate
von **Gebr. Stollwerek, Köln a. Rh.**
Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden. Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten. Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen. Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind. Vorrätig in Altensteig bei Conditor Chr. Burghard, in Nagold bei Heinrich Gauss

Altensteig.
Magdgesuch.
Ein fleißiges, zuverlässiges Mädchen findet Stelle bei
Fr. Genßler,
Pflasterer.
Vorzügliche Tinte
empfehlen **W. Rieter.**

Cubiktafeln
in Westentaschenformat à 30 Pfg.
empfehlen **W. Rieter.**
Das prämierte Buch über die sichere Kur geh. Krankh., Nervenzerrüttung, aller Schwächestände u. in Folge schäd. Gewohnheiten versendet auf Verlangen unentgeltlich
H. Rumler, Berlin S.,
Kommandantenstr. 36.

Ziehung bestimmt 28. Mai 90.
Grosse Heilbronner-Geldlotterie à 1 Mk.
13 St. 12 M. mit Liste.
Haupttr. 20000 M. 10000 M. bar.
NB. Zu einer Gesellschaft 100 u. 500 Heilbronnerlose suche Teilnehmer. Einl. 2, 5, 10, 20, 50 M.
Barletta 100 Frcs. Lose 52 M.
Zieh. 21. Mai, jährl. 4 Ziehungen.
Haupttr. 50,000 u. 10,000 Frcs.
Nichtgezogene Barletta nehme à 47 M. retur.
C. Breitmeyer, Generalagent, Stuttgart.

Tapeten.
Wir versenden:
Naturelltapeten von 10 Pfg. an
Glanztapeten von 30 Pfg. an,
Goldtapeten von 20 Pfg. an,
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.
Jedermann kann sich v. d. außer-gewöhnlichen Billigkeit d. Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Altensteig.
Magdgesuch.
Wegen Auswanderung der seitherigen sucht innerhalb 14 Tagen eine fleißige, solide Dienstmagd: wer, sagt die Expedition d. Bl.
Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte u. rauchen mit Vorliebe den nur von **B. Becker in Seesen a. S.** fabriz. **Holländ. Tabak 10 Pfd.** sco. 8 Mk. Seit 10 Jahren bewährt.

Gerichtstag in Neuweiler
Montag den 19. Mai.

Frucht-Preise.

Nagold, 10. Mai.			
Neuer Dinkel	7 65	7 43	7 20
Weizen	12	11 75	11 50
Roggen	10 20	9 85	9 70
Gerste	10 20	9 34	9
Daber	9 20	8 98	8 80
Bohnen	—	8	—
Freudenstadt, 10. Mai.			
Kernen	11 85	11 60	11 40
Daber	9 50	9 40	9 35
Ackerbohnen	—	8	—
Lüdingen, 9. Mai.			
Dinkel	7 87	7 60	7 52
Daber	9 01	9	8 99
Mischling	—	10 50	—
Weizen	—	12 50	—
Gerste	—	9 51	—
Erbsen	—	12	—